

Praktikumsbericht

Persönliche Motivation

Warum wolltest Du diesen Auslandsaufenthalt machen?

Ich hatte durch Kontakte im Studium, über das Study-Buddy-Programm aber auch über persönliche FreundInnen immer mehr Kontakte zu Menschen aus anderen Kulturen und Teilen der Welt bekommen und im Austausch festgestellt, wie wenig ich mir andere Lebensrealitäten vorstellen kann. Dadurch wuchs in mir der Wunsch diese anderen Realitäten kennenzulernen.

Im Studium beschäftige ich mich auch mit sozialen Fragen in anderen Ländern, um Beweggründe und Motivationen für bestimmte Geschehnisse zu verstehen, erschien es mir unabdingbar, diese persönlich kennenzulernen. Außerdem ist es im Sinne meines Studiums von Vorteil, meine Sprachkenntnisse zu verbessern und zu festigen.

Warum hast du dir dieses Land ausgesucht?

Auch die Auswahl meines Landes, Chile, hat mehrere Gründe. Zum einen lernte ich Spanisch und habe ein großes Interesse für die Geschehnisse in Lateinamerika. Zum anderen habe ich den Schwerpunkt meines Studiums auf Soziale Bewegungen und insbesondere Feminismus in Lateinamerika gelegt und mich daher insbesondere mit Argentinien, Chile und Uruguay auseinandergesetzt.

Ein weiterer Grund, sind dann persönliche Kontakte. So passte Chile nicht nur zu meinem Studienschwerpunkt, sondern ich hatte auch Bekannte dort, die mich aufgenommen und mir die Ankunft erleichtert haben. Außerdem hat eine deutschsprachige Freundin in der Organisation gearbeitet und wir konnten eine Art Übergangsphase schaffen, in der sie mir insbesondere beim Überwinden der Sprachbarrieren geholfen hat.

Was hast du dir erhofft?

Ich hatte mir erhofft, einen Einblick in feministische Bewegungen in Chile zu bekommen. Aber darüber hinaus auch in die Kultur dieses Landes kennenzulernen. Ich wollte bewusst kein Auslandsstudium machen, um nicht überwiegend mit anderen internationalen Studierenden in Kontakt zu kommen, sondern mit Personen vor Ort arbeiten und deren Alltag und Sorgen kennenlernen.

Außerdem war für mich Interessant, wie ChilenInnen mit ihrer Geschichte und der Aufarbeitung der Militärdiktatur umgehen aber auch mit gegenwärtigen politischen Fragen. Dazu ergab es sich, dass ich während der Wahlen des Präsidenten im Land sein konnte.

Zudem hatte ich gehofft, auch für die Organisation etwas leisten und mich einbringen zu können sowie ein sehr gutes Sprachniveau in Spanisch zu erreichen.

Spezifisches zu Deinem Studiengang oder Vorhaben. Worauf sollte man besonders achten?

Von den DozentInnen aus meinem Studiengang habe ich sehr viel Zuspruch und Unterstützung für mein Vorhaben bekommen und bin durch die Gespräche auch auf weitere interessante Aspekte gestoßen. Jedes Gespräch hat mich mehr bestärkt.

Leider habe ich meine Entscheidung sehr kurzfristig getroffen und hatte deshalb wenig Zeit und sehr viel Zeitdruck. Dennoch haben die Dozierenden alles mögliche in Bewegung gesetzt, um mich zu unterstützen und das Vorhaben zu realisieren.

Daher empfehle ich von Anfang an das Gespräch mit den Dozierenden zu suchen und diese bereits in erste Ideen miteinzubeziehen, um so rechtzeitig alle Fragen zu klären.

Bewerbungs- und Vorbereitungsphase

Erforderliche Unterlagen (Visum), Versicherungen

Normalerweise wird für ein Praktikum ein Visum benötigt. Da ich jedoch kein Geld für mein Praktikum bekommen habe, bin ich mit einem Touristenvisum eingereist und musste zwischendurch für kurze Zeit aus- und wieder einreisen. Das habe ich mit einem Ausflug nach Argentinien verbunden. Allerdings muss man bei der Einreise eine Kontaktadresse angeben.

Man muss bei der Einreise darauf achten, dass man eine Touristenkarte bekommt (tarjeta de turismo). In der Regel werden keine Fragen gestellt. Es ist aber vorgeschrieben ein Ausreisedatum anzugeben oder nachzuweisen, dies wurde bei keinem Grenzübertritt verlangt.

Ich habe eine Auslandskrankenversicherung beim ADAC abgeschlossen, da dieser sowohl Mitglieds- als auch Jugendrabatte gab.

Möglichkeiten des Geldabhebens, Kreditkarten

In Chile werden in fast allen Geschäften Visa- und Mastercard gebührenfrei akzeptiert. Daher lohnt es sich, sich eine Kreditkarte zuzulegen.

Das Geldabheben kostet Gebühren. Am günstigsten war die banco de estado, die nur 4000 Pesos zuzüglich der Gebühren der eigenen Bank verlangte.

Es empfiehlt sich Bargeld mitzubringen. Für den Wechsel von Euros in Pesos hat man in fast allen Wechselstuben einen besseren Kurs bekommen, als einem die Banken anbieten oder bei google angegeben ist. Euros werden sehr gerne angenommen.

Unterkunftssuche und Praktikasuche

Wie bereits geschildert, habe ich meinen Praktikumsplatz über Kontakte gefunden. In persönlichen Gesprächen haben wir festgestellt, dass ein Praktikum in dieser Organisation gut zu meinen Interessen und meinem Studium passen würde. Nach ersten Kontakten erhielt ich eine mündliche Zusage. Daraufhin habe ich eine Bewerbung per E-Mail geschrieben - in Spanisch -, in der ich mich und meinen Studiengang vorgestellt habe und näher auf meine Motivation und Erwartungen eingegangen bin. Nach einigen Monaten und mehrfacher Nachfrage habe ich dann eine schriftliche Zusage erhalten mit der Bemerkung, dass sie mir das doch schon längst mündlich zugesagt hätten.

Die Unterkunftssuche aus Deutschland gestaltete sich schwierig, da es üblich ist „ab sofort“ zu vermieten. So habe ich die Suche zunächst auf Eis gelegt und die ersten Nächte bei meiner Freundin und ihrer Familie verbracht. Bereits am zweiten Tag habe ich ein Zimmer gefunden und am dritten Tag bin ich in die WG eingezogen. Das Portal www.compartodepto.cl hat sich als sehr geeignet erwiesen, da ich in nur einem Tag mehrere Zusagen erhalten habe. Man muss jedoch genau lesen, was angeboten wird. Häufig ist kein Besuch erlaubt oder andere für uns ungewohnte Vorgaben lassen sich finden. Auch handelt es sich häufig um Zweck-WGs. Es lassen sich jedoch auch WGs finden, die auf ein gutes Zusammenleben Wert legen.

Auch in kleinen Pensionen gibt es Zimmer mit Zugang zu Teeküchen, die mit Frühstück und/oder Abendessen ab 200000 CLP für längere Zeiträume vermietet werden.

Sprache

Für Chile empfehlen sich gute bis sehr gute Sprachkenntnisse in Spanisch und trotzdem wird man zu Beginn Schwierigkeiten haben irgendetwas zu verstehen. Der Bildungsstand vieler ChilenInnen ist nicht sehr hoch und so wird häufig sogar die Schrift an die Aussprache angepasst und auf fundierte Englisch-Kenntnisse sollte man außerhalb der Universitäten nicht hoffen. Zudem werden in Chile extrem viele sogenannte Chilenismen verwendet, also Wörter, die es nur in Chile gibt und auf die kein Spanischkurs vorbereiten kann. Hierzu empfiehlt es sich vorab im Internet zu lesen, um zumindest mit den wichtigsten Ausdrücken vertraut zu sein, denn diese werden nicht nur häufig, sie werden immer verwendet. Darunter befinden sich neben „cachai?“ oder „wea“ auch sehr viele Kraftausdrücke und Schimpfwörter.

Außerdem werden viele Konsonanten nicht gesprochen und anstelle eines S manchmal sogar ein I gesetzt und die Sprachmelodie ist sehr eigen. Viele metaphorische Ausdrücke machen das Verständnis zu Beginn nicht einfacher aber bieten die Möglichkeit immer wieder etwas Neues zu lernen.

Auch beim Einkaufen gibt es meist keine Selbstbedienung, sodass es unabdingbar ist, sich ausdrücken zu können und VerkäuferInnen reagieren öfter gereizt, wenn man zu lange braucht oder etwas nicht versteht.

Katrin Kogel – Praktikum, Santiago de Chile - katrin.kogel@hotmail.de

Der Humor der ChilenInnen ist sehr eigen und so lachen sie gern über Fehler oder falsche Ausdrücke, meinen das jedoch nicht böse und helfen einem gerne ihr Castellano zu lernen. Man sollte jedoch immer skeptisch sein bei Chilenismen, die einem beigebracht werden und deren Bedeutung vor der Verwendung im Internet oder durch Nachfrage bei einer vertrauten Person überprüfen.

Man sollte die Sprache niemals „español“ nennen, darauf wird großen Wert gelegt.

Anreise

Die Flüge sind sehr teuer und es empfiehlt sich Hin- und Rückflug rechtzeitig im voraus zu buchen. Mein Flug mit Air France war sehr angenehm und hat gut geklappt, obwohl ich mehrfach das Flugzeug wechseln musste.

In Chile hat mich meine Freundin am Flughafen abgeholt.

Stipendienmöglichkeiten

Ich habe mit der Unterstützung meiner DozentInnen eine Promos-Stipendium bekommen. Vor allem für Selbstorganisierte Praktika bietet dies gute Möglichkeiten. Das Geld wurde zu Beginn der Praktikumszeit mit einem Mal komplett überwiesen.

Für mein Praktikum habe ich keine Bezahlung bekommen.

Unerwartet wurde mein Bafög-Antrag abgelehnt, da es in Bremen nicht möglich ist zwei Studiengänge zu studieren und es dadurch Probleme gab.

Nach der Ankunft

Wie bereits geschrieben, hat mich eine Freundin nachts am Flughafen abgeholt.

Es fahren Busse zu den Metrostationen, diese sind zwar nicht teuer, müssen aber Bar in CLP bezahlt werden. Taxis sind extrem teuer und Uber empfehlen sich erst ab dem Stadtzentrum und müssen ebenfalls bar bezahlt werden. Außerdem gilt es zu beachten, dass ab etwa 23 Uhr keine Metros mehr fahren. Stadt-busse sollten in der Nacht wegen Überfällen in den Bussen gemieden werden.

Weitere erforderliche Ausweise

Es empfiehlt sich in Santiago für Bus und Bahn eine Bip! Karte zu erwerben. Insbesondere die Busse können nur mit dieser Karte genutzt werden. Alternativ, wer sich nur im Zentrum bewegt, kann auch mit dem Fahrrad gut auskommen.

Sonstiges

Chilenische SIM-Karten bieten für wenig Geld unbegrenztes Whatsapp-Guthaben, welches man auch mit der deutschen Nummer nutzen kann. Prepaid Karten sind generell günstig. Handys müssen jedoch aufwändig im Land registriert werden. Dies soll den Gebrauch geklauter Handys vermeiden, fühlt sich allerdings mehr nach Schikane an. Die Freischaltung erfolgt per Email mit irgendeinem Code und Ausweis-Scans. Eventuell lohnt es sich, sich ein günstiges Handy zu kaufen für die Zeit des Aufenthaltes, denn viele Dinge wie z.B. Busabfahrtszeiten und Kombinationen sind nur online abrufbar.

Unsere schmalen Stecker mit zwei Stäben passen in die Steckdosen. Wer einen runden Stecker hat, benötigt jedoch einen Adapter. Ich habe diesen von Deutschland mitgebracht. Sie lassen sich jedoch vor Ort auf der Straße (Schwarzmarkt) wesentlich günstiger und überall im Zentrum kaufen.

Man sollte ein wenig Zeit einplanen, um mit der Sprache vertraut zu werden.

Man sollte vermeiden Lebensmittel im Supermarkt zu kaufen. Diese sind teurer (als in Deutschland) und von schlechter Qualität. Auf den Märkten lassen sich günstige, gute Produkte kaufen. Häufig sind Kilopreise angegeben. Vegane Produkte stammen jedoch meist aus Europa und haben durch den Import erhebliche Mehrkosten, Spezialläden für vegane Produkte lassen sich überall im Zentrum finden.

Klopapier darf nicht in die Toilette geschmissen werden.

Wasser aus der Leitung ist je nach Gegend nicht trinkbar und auch im Zentrum an manchen Tagen nicht. Es riecht dann nicht nach Chlor sondern wirklich ungenießbar.

Praktikum

Aufgaben

Meine Aufgaben im Praktikum waren zunächst nur die Teilnahme und das Dabeisein bei Treffen und verschiedenen Arbeiten, um einen Einblick in die Arbeit der Organisation zu bekommen. Anschließend sollte ich das komplette IT-System umstellen (E-Mails, Webpage, Forum, Chats). Dies konnte ich teilweise erfüllen, allerdings konnten für die Webpage die Zugangsdaten nicht gefunden werden.

Zudem hatte ich viele Recherche-Aufgaben, die teilweise für die Organisation wichtig waren und die ich anschließend bei einer Vollversammlung präsentierte, teilweise aber auch nur meiner persönlichen Weiterbildung und dem Austausch über bestimmte Themen dienten.

Ein wesentlicher Aspekt war die aktive Teilnahme an Diskussionen, was mir zu Beginn sehr schwer fiel, am Ende jedoch sehr gut geklappt hat.

Auch ein weiteres geplantes Projekt mit Interviewverfilmungen konnte nicht realisiert werden, da die Person, die hauptsächlich daran arbeitete, aus persönlichen Gründen aus der Organisation ausschied.

Lern- und Arbeitskultur

Sowohl in meiner Organisation aber auch bei Besuchen anderer Person während ihrer Arbeit oder wenn ich meine Freundin zur Uni begleitet habe, zeigte sich, dass sich die Lern- und Arbeitskultur sehr von unserer unterscheidet.

Zusagen sind nur mehr oder weniger verlässlich. Viele übernommene Aufgaben werden nicht gemacht.

Generell herrscht große Unpünktlichkeit, etwa 15 – 30 Minuten gelten fast als normal. Gerade an der Uni kam es dazu, dass die StudentInnen kamen und gingen, wie es ihnen passte. Auch in meiner Organisation führte dies zu vielen Diskussionen, da häufig nicht rechtzeitig begonnen werden konnte und sich die Arbeit extrem verzögerte oder Personen einfach nicht gekommen sind, obwohl sie relevante Beiträge leisten sollten. Dies hat nicht nur mich gestresst sondern führt auch unter ChilenInnen zu häufigen Konflikten. Ich war häufig die erste und musste warten, bis ich mit meiner Arbeit beginnen konnte.

Die Arbeit erschien mir häufig sehr unstrukturiert und Dinge werden häufig nicht gründlich gemacht sondern nur so, dass sie funktionieren.

Dagegen ist es sehr angenehm, dass Arbeit oder Studium einmal nicht der Hauptaspekt des Lebens sind. Persönliche Dinge spielen im Miteinander eine große Rolle und man achtet aufeinander und tauscht sich aus.

Es wird häufig im Büro geraucht. Trotzdem werden zusätzliche Raucherpausen eingelegt.

Alltag

Unterkunft, Campus, Institution, Umgebung

Mein Zimmer befand sich in Bella Vista einem Teil von Providencia, der für seine Party-Lokale bekannt ist. Daher war es nachts manchmal laut, was mich jedoch nicht störte. Das Viertel ist nahe am Zentrum, La Vega ist zu Fuß zu erreichen und die Bus- und Bahnanbindung ist sehr gut. Die Häuser entsprechen eher unserem europäischen Standard.

Auch mein Arbeitsplatz befand sich im Zentrum und war für mich in 30 Minuten zu Fuß zu erreichen. Gelegentlich fanden Treffen oder Veranstaltungen an anderen Orten statt, darunter unter anderem im Zentrum Gabriela Mistral, welches für mich noch schneller zu erreichen war.

Die Innenstadt ist sehr grün und es gibt viele Alleen und Parks. Ich genoss die Nähe zum Cerro San Cristóbal und dem Parque Forestal.

Durch Bekanntschaften und FreundInnen konnte ich jedoch auch andere Bereiche Santiagos kennenlernen und es lohnt sich, sich für diese zu öffnen. Las Condes und El Arrayán zählen unter anderem zu den reicheren Stadtvierteln. Die meisten Menschen dort haben einen gehobenen Anspruch, allerdings zeigen sich auch alternative und kreative Ideen unter anderem in Öko-Siedlungen, wo viele Gebäude aus Naturmaterialien gebaut werden. Diese Gegenden sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln schlecht zu erreichen.

Dagegen kam ich unter anderem in Ñuñoa mit der anderen Realität in Berührung, wie sie vielleicht auf die Mehrheit der ChilenInnen zutrifft. Wenn die einfachen Gebäude verkommen und Kinder nachts spielerisch die Geräusche der Maschinengewehre nachahmen. Auch in Quilicura zeigten sich mir Spuren von Armut und Gewalt, jedoch hatte ich insbesondere dort wundervolle Begegnungen unter anderem mit einem Mann der über 100 Jahre alt war und mir gemeinsam mit seinem Enkel, der gerade aus dem Gefängnis entlassen wurde, über die Entwicklung des Stadtteils erzählt haben. Es empfiehlt sich in diese Gegenden nur mit Ortskundigen zu gehen und je nach Straßenzug als AusländerIn nicht zu reden.

Alltag und Freizeitangebote

Meine Arbeitszeit konnte ich teils selbst einteilen und teilweise war ich durch kleinere und größere Treffen an die Zeiten gebunden. Neben der Arbeit gehörte ein wöchentlicher Lebensmitteleinkauf der WG in La Vega zu meinem Alltag.

In Santiago und seinen Parks gibt es viele (oft kostenlose) Freizeitangebote, diese finden sich auf Plakaten in der Stadt (z.B. Theater „SantiagoAMil“ oder „CineAMil“), bei Facebook oder in den Informationstafeln der U-Bahn. Auch zu Vorträgen an Unis und Institutionen wird häufig mehr oder weniger öffentlich eingeladen.

Wo ist es preiswert zu essen, einzukaufen?

Definitiv in La Vega und den Geschäften in der direkten Nachbarschaft. In Santiago sind günstige Geschäfte einer Art immer am gleichen Fleck, so ist es einfach, die Preise zu vergleichen und viele gute Lebensmittelangebote finden sich in und um La Vega. Insbesondere am Morgen befinden sich dort viele Trucks, von denen Händler direkt ihre Waren verkaufen.

Dennoch empfiehlt es sich auf jahreszeittypische Produkte zurückzugreifen und sich so dem Angebot anzupassen.

Auch auf freien Märkten (teilweise illegal) und auf der Straße lassen sich gute und günstige Lebensmittel kaufen. Besonders in Recoleta.

Freizeit

Veranstaltungen

Neben den Veranstaltungen der Kommunen gibt es viele Initiativen und Märkte. Am besten informiert man sich im Internet. Günstige Kulturangebote sind jederzeit verfügbar – außer montags.

Typische Freizeitgestaltung im Gastland

Alte Männer treffen sich häufig auf den öffentlichen Plätzen, um Schach oder Mühle zu spielen oder anderen dabei zuzuschauen. Im Sommer ist man in Santiago definitiv draußen und macht Picknick im Park, geht spazieren, macht Musik oder lauscht anderen beim Musizieren.

Auch wird auf Veranstaltungen unter anderem von Schulen oder um die Nationalfeiertage gerne der Nationaltanz Cueca getanzt und viel Wert auf Brauchtum gelegt. Abends gehen die Einheimischen gerne in kleine Bars mit Gitarrenmusik in denen man schnell ins Gespräch kommt.

Für mich hat sich keine typische Freizeitgestaltung ergeben. Wie viele habe ich versucht insbesondere an den langen Wochenenden die Stadt zu verlassen, um ins Maipo-Tal oder ans Meer zu fahren und mich abends mit FreundInnen getroffen. Auch haben wir viel gemeinsam gekocht.

Essen

ChilenInnen essen definitiv viel Fleisch. Und so habe ich wieder angefangen regelmäßig Fleisch zu Essen. Insbesondere im Barrio Brasil gibt es aber auch vegane Angebote. Vegane Produkte sind jedoch meist aus Europa und dadurch extrem teuer und ökologisch nicht sinnvoll.

Das Essen ist häufig lecker und stark gewürzt oder es gibt teils scharfe Soßen dazu. Auf jeden Fall sollte man dabei Pebre probieren, was in fast jedem Restaurant vorab mit Brot gereicht wird. Auf der Straße ist man Sopaipillas und Empanadas oder Fleischspieße. Doch auch viele andere Gerichte sollte man probieren. Meine Favoriten sind Porotos und Pastel de Choclo.

Auch Meeresfrüchte, insbesondere Suppen mit Muscheln und Krebsteilen, sind typisch und lecker.

Chile hat sehr guten Wein und gutes Bier. Ein typisches Getränk ist Pisco.

Brot, wie wir es aus Deutschland kennen, gibt es dafür nicht.

Öffentlicher Transport

Der ÖPNV läuft in Santiago eigentlich nur mit der Bip!-Karte. Dabei variieren die Preise je nach Tageszeit. Insbesondere die Metro bietet ein gutes Netz und dient als Orientierungspunkt in der Kommunikation. So lernt man das Metronetz relativ schnell. Die Qualität der Busse ist schlecht außerdem wird dort insbesondere nachts häufig geraubt. In der Nacht bietet es sich daher an auf Uber zurückzugreifen.

Im Zentrum kann man Fahrräder leihen.

Reisen und Erkunden

Reisen klappt am besten mit dem Bus und ist auch einigermaßen günstig und komfortabel. Dabei kann ich alle Busunternehmen außer Turbus empfehlen. Allerdings lieben die ChilenInnen ihre Autos und so sind viele Orte schlecht ohne zu erreichen.

Das Maipo-Tal und Valparaíso sind sicherlich ein muss. Aber auch weitere Strecken lohnen sich meist. Hier kann ich gerne individuell und je nach Interessen Tipps geben.

In Santiago selbst bietet sich zum Wandern die Quebrada de Macul an.

Fliegen dagegen ist teuer und Zugstrecken werden kaum noch genutzt und sind meist nicht befahren.

Sonstiges Interessantes und Wissenswertes

Ein Arztbesuch ohne RUT-Nummer ist gar nicht so einfach zu organisieren. Falls benötigt, bittet jemanden für euch online einen Termin auszumachen und erklärt eure Situation dann vor Ort.

Es lohnt sich, sich auf Chile und seine Menschen einzulassen und offen zu sein für Begegnungen. ChilenInnen sind sehr an einem Austausch interessiert, sehr freundlich und plaudern gern.

Viele Museen können mittlerweile kostenfrei besucht werden (dibam.cl).

Gerne beantworte ich Fragen oder gebe Tipps oder berichte mehr über meine Erlebnisse.

Fazit

Ich bin froh dieses Praktikum gemacht zu haben, auch wenn die Koordination vor Ort und der Beginn teilweise schwierig waren. Am Ende ist es mir gelungen, viele Facetten dieses Landes und viele Persönlichkeiten kennenzulernen und ich bin sehr dankbar diesen Einblick erhalten zu haben. Am Ende meines Praktikums fühlte ich mich gerade angekommen und konnte wirklich aktiv mitarbeiten und partizipieren. Daher war es schade, schon wieder Abschied nehmen zu müssen. Daher empfehle ich mehr als 4 Monate einzuplanen, wenn es möglich ist.

Sprachlich bin ich immer noch etwas schüchtern. Aber ich verstehe Chilenisch und habe dadurch mit dem Spanisch in anderen Ländern kaum ein Problem. Allerdings bemerkt jedeR schnell, dass ich in Chile war.

Lediglich explizit vorbereitend für meine Masterarbeit zu arbeiten habe ich nicht geschafft. Dafür habe ich viele Eindrücke gewonnen und Recherchen erledigt, die später in meine Masterarbeit einfließen können. Ich hatte mir in diesem Punkt erhofft mehr leisten zu können.

Katrin Kogel – Praktikum, Santiago de Chile - katrin.kogel@hotmail.de

Ich glaube, dieses Praktikum hat mich sehr geprägt und verändert und ich habe in dieser Zeit sehr viel über mich selbst gelernt. So wird sich mein Leben sicherlich verändern und ich weiß wesentlich besser, was ich erreichen möchte.

Ich würde allen raten, sich nicht zu viel vorzunehmen, da man vor allem am Anfang für alles etwas mehr Zeit braucht.